

Promotionsprojekt: Dipl. Sozialwiss. Grit Fisser  
Betreuerin: Prof. Dr. Eva Barlösius  
Laufzeit: 2013-2016

## **Wahrnehmung von biographischer Unsicherheit in der Postdocphase. Unterschiedliche Normalitätsvorstellungen nach Geschlecht und Disziplin? Ein Vergleich von Maschinenbau und Soziologie**

Wird über Wissenschaft als Beruf gesprochen, wird beklagt, was in der Wissenschaft alles nicht „normal“ läuft: Befristete Verträge, Kettenvertragsverlängerungen, häufige Stellenwechsel, ungewissen Zukunftschancen, personale Abhängigkeitsverhältnisse etc. – gängige Merkmale unsicherer, prekärer Beschäftigungsverhältnisse. Nicht „normal“ ist dies alles aus einer gesellschaftlichen Perspektive, die andere Erwartungen für Normalität im Lebensverlauf setzt (Normalarbeitsverhältnisse, Dreiteilung des Lebenslaufs, zeitliche Normen und Chronologisierung, Ausrichten an Institutionen etc). So werden Gegebenheiten, welche in der Wissenschaft gängig und üblich – also dort „normal“ – sind, in der Reflexion auf gesellschaftliche Normalitätserwartungen als „unnormale“ wahrgenommen. Hier treffen die Normalitätsvorstellungen zweier gesellschaftlicher Teilsysteme aufeinander und stehen vermeintlich in Konflikt zueinander.

Im Promotionsvorhaben soll der Frage nachgegangen werden, wie promovierte MaschinenbauerInnen und SoziologInnen biographische Unsicherheit wahrnehmen. Im Kern soll es bei der Analyse um die Bearbeitung der Frage gehen, an welchen Normalitätserwartungen sich diese promovierten WissenschaftlerInnen trotz aller vermeintlichen Unsicherheiten orientieren. Mit den promovierten NachwuchswissenschaftlerInnen wird jene wissenschaftliche Statusgruppe in den Fokus gerückt, welche am stärksten von den beschriebenen Unsicherheiten betroffen ist.

Anzunehmen ist, dass sich die Wahrnehmungen der WissenschaftlerInnen nach Geschlecht und Disziplin unterscheiden. Aus diesem Grund werden Männer und Frauen aus zwei Fächern untersucht. Die ausgewählten Fächer: Maschinenbau und Soziologie, unterscheiden sich in Fachkultur, Exit-Optionen, Rekrutierungsmustern und Geschlechterverhältnissen.

Anhand narrativer Interviews werden die Wahrnehmungen in den beiden Fächern herausgearbeitet, um daran anschließend einen Disziplinen- und Geschlechtervergleich vorzunehmen. Es sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie promovierte NachwuchswissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen ihren Werdegang in Bezug auf gesellschaftliche „Erwartungsfahrpläne“ (Dörre 2004) und biographische Unsicherheiten konstruieren. Die Studie soll Erkenntnisse darüber liefern, welche fächerspezifischen Formen der Förderung für promovierte NachwuchswissenschaftlerInnen im Maschinenbau und der Soziologie sinnvoll sind.